55. Jahrgang. № 356. Dienstag, 27. Dezember 1910.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich postmaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker Dreixing-Lobeck & Co: Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade per Tafel 50 ₰; Cacao per ½ Kg. Dose 2.40 M.; Dessert per Carton 2, 3 u. 5 M.

RAUM KUNST — Wer sein Heim nach künstlerisch. Grundsätzen individuell ausstatten will, wende sich an die Raumkunst Dresden-A., Viktoriastraße 5/7. Eigene Fabrikation von in Material und Arbeit mustergültigen bürgerlichen Gebrauchsmöbeln künstlerischer Eigenart zu billigen Preisen.

Königl. Preuss. Staatsmedaille i. Silber. Bon Jour mit Goldmundstück . . 3½ Pfg. Kronprinz Wilhelm m. versch. Mundstück 6½ Pfg. Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7. Kairo — Brüssel — London E. C. — Frankfurt a./M., Bahnhofsplatz 10. Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Galerie E. Arnold, Schloss-Strasse 34. L. von Hofmann.

Heinr. Meyers Mediz.-Dorsch-Lebertran beste Marke, von Kindern gern genommen Flasche 3,30 Mk., 1,75 Mk., 1,— Mk., 0,50 Mk. Heinr. Meyers Mediz.-Lebertran-Emulsion mit Zusatz von Kalk, Kali und Natron hypophosphil Flasche 2 Mark. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke DRESDEN-A., Georgentor.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Etwas kälter, veränderlich.

Prinz Max von Sachsen ist in Rom eingetroffen.

Die elsaß-lothringische Verfassungsvorlage ist dem Reichstage zugegangen.

Die Schienenlegung der Bagdadbahn ist bis Ulukischla fertiggestellt.

In Dubai am persischen Golf kam es infolge von Unruhen zu einem Zusammenstoß mit einem englischen Landungskorps.

Zur Angelegenheit des Prinzen Max.

Am vergangenen Sonnabend veröffentlichte das „Dresdner Journal" im amtlichen Teil eine ausführlich mitgeteilte Erklärung zu dem Artikel des Prinzen Max in der Zeitschrift „Roma e l'Oriente", in welchem das Problem erörtert wird, in welcher Weise am aussichtsvollsten die Wiedervereinigung der orientalischen und occidentalischen Kirche herbeigeführt werden könnte. Diese Erklärung ist und wird noch Gegenstand lebhafter Erörterungen sein. Hierbei muß sich aber vor allem die Frage erheben, von wem die Erklärung abgegeben worden ist. Einige Blätter haben sie vorschnell als eine solche der sächsischen Regierung bezeichnet, vielleicht weil sie im amtlichen Teile des „Staatsanzeigers" erschien. Die Praxis bei den Veröffentlichungen im „Dresdner Journal", namentlich wenn es sich um Angelegenheiten, die das königliche Haus berühren, handelt, steht aber keineswegs so fest, daß man aus dieser Rubrizierung sichere Schlüsse ziehen könnte. Im gegebenen Falle muß man aber um so mehr der Auffassung zuneigen, daß es sich um keinen Akt der Regierung, sondern um eine Aeußerung handelt, die das königliche Haus, zu deren Mitgliedern der Prinz zählt, für angezeigt gehalten hat. Die kritischen Bemerkungen und Vorschläge des Prinzen bewegen sich in dem Artikel auf exegetischem, kirchengeschichtlichem und kirchenrechtlichem Gebiete, und man könnte höchstens annehmen, daß die sächsische Regierung bez. die in Evangelicis beauftragten Staatsminister in kirchenrechtlicher Beziehung ein Interesse an den Erörterungen nähmen. Doch auch diese Möglichkeit liegt so fern, daß ihre Herbeiziehung ausscheiden muß. So muß die im „Dresdner Journal" veröffentlichte Erklärung als eine Aeußerung des Königshauses angesehen werden. Dabei läßt sich — was für die Beurteilung des Verhältnisses des Königshauses zum Vatikan und der Kirchenlehre von Bedeutung ist — nicht übersehen, daß diese Erklärung die Bemerkungen und Vorschläge des Prinzen Max für „nicht einwandfrei" erachtet und sie einer „wissenschaftlichen Beurteilung" unterstellt. Weiter heißt es: „Insofern dieselben (die kritischen Bemerkungen) mit Dogmen der katholischen Kirche im Zusammenhang stehen, sind sie nicht nur einer sachlichen Prüfung an sich ausgesetzt, sondern haben auch mit der Gesamtlehre der Kirche in Einklang zu stehen. Von dieser aber abzuweichen oder mit ihr sich in Widerspruch zu setzen, lag und liegt dem Prinzen vollkommen fern." — Aus den letzten Sätzen ist noch deutlicher erkennbar, daß der Erklärung im „Dresdner Journal" ein persönlicher Charakter eigen ist, ja man darf annehmen, daß sie nicht ohne Vorwissen oder auch auf Veranlassung des Prinzen Max abgegeben worden ist.

Ganz übereinstimmend mit Vorstehendem wird uns von hochgeschätzter Seite geschrieben:

„Die Erklärung im amtlichen Teile des „Sächs. Staatsanzeigers" zum bekannten Artikel des Prinzen Max hat vielfach Verwunderung erregt. Prinz Max steht staatsrechtlich mit unserem Staate nur unter einer ganz entfernt liegenden Bedingung in Beziehung. Er hat seinerzeit auf alle ihm nach der Verfassung an sich zustehenden Rechte verzichtet, lediglich mit der Einschränkung, daß dieser Verzicht hinfällig werden soll, wenn andere männliche Mitglieder des sächsischen Königshauses außer ihm nicht vorhanden sein sollten. Prinz Max ist jetzt katholischer Priester, und in dieser Eigenschaft hat er jenen wissenschaftlichen Artikel geschrieben. Daß der sächsische Staat mit dem Prinzen Max als katholischem Priester und mit seinem Artikel nicht den mindesten Zusammenhang hat, ist offenbar. Man versteht es daher vielfach nicht, wie die sächsische Staatsregierung Veranlassung gehabt hätte, ein Urteil dahin abzugeben, die Bemerkungen und Vorschläge des Prinzen in seinem wissenschaftlichen Artikel seien „nicht einwandfrei" und „hätten" (!), soweit sie mit den Dogmen der katholischen Kirche in Zusammenhang stehen, „mit der Gesamtlehre der Kirche im Einklang zu stehen". Ebenso verhält es sich mit der Bemerkung, die Zurückziehung des Artikels wäre „opportun" gewesen. Man weist darauf hin, daß es sich bei alledem um eine interne Angelegenheit der katholischen Kirche handelt und glaubt trotz der Art der Bekanntmachung, daß jene Erklärung nicht von der sächsischen Staatsregierung herrühren könne."

Neueste Drahtmeldungen

vom 26. Dezember.

Wien. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht unter dem Titel „Die geistige Entwicklung der Menschheit" an der Spitze des Blattes Aeußerungen des Erzherzogs Rainer als Kurators der Wiener Akademie der Wissenschaften aus Gesprächen des Erzherzogs mit dem Präsidenten der Akademie, Professor Eduard Sueß, worin Erzherzog Rainer anläßlich des bevorstehenden 50. Jahrestages seiner Ernennung zum Kurator die enorme Entwicklung der Wissenschaften während dieses Zeitraumes hervorhebt und sagt: Gerade der Rückblick auf diese entfernte Vergangenheit erinnert daran, wie rasch sich die Entdeckungen der heutigen Generation folgen und wie wenig doch ein halbes Jahrhundert in der allgemeinen geistigen Entwicklung des Menschengeschlechtes ist. Wünschenswert wäre es jedoch, daß die Entwicklung der Wissenschaften mit der Sittlichkeit gleichen Schritt gehe. Den Begriff der Sittlichkeit faßt der Erzherzog von einem höheren Standpunkte, von einem solchen, der in der Sittlichkeit auch den Charakter der einzelnen Persönlichkeit einschließt. Die Erziehung sollte zum Elemente der Bildung werden. Nach dieser Richtung hin sollte die Menschheit schnelleren Schrittes gehen. Die Wissenschaft habe den großen Vorteil, daß sie keinen Unterschied der Völker kenne, und daß jede neue Erkenntnis der ganzen Menschheit gehört. Darum sei sie ein verbindendes Element. Der Erzherzog drückte auch seine Freude darüber aus, daß der Wiener Akademie eine führende Beteiligung bei der Schaffung der internationalen Assoziation der Akademien zugefallen sei. Das führe auserwählte Geister aus entfernten Teilen der Erde zusammen, wecke gegenseitige Achtung und verstärke die friedlichen Neigungen. Die Ernennung des Erzherzogs zum Kurator sei vor bald 50 Jahren kurze Zeit nach Einführung der Verfassung im Habsburger-Reiche erfolgt. Hierbei dürfte kein bloßer Zufall mitgespielt haben. Der Erzherzog stand unter dem Eindruck, der allerhöchste Wille gehe dahin, daß das kurz zuvor eingeführte verfassungsmäßige Regierungssystem unter den Schutz der Freiheit, des Gedankens, der Macht des Wissens gestellt werde.

Wien. 2000 Stückmeister und 10 000 Gehilfen des Schneidergewerbes haben beschlossen, am 1. Januar die Arbeit einzustellen, da die Konfektionäre eine Lohnerhöhung verweigern. Nach der Versammlung, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, veranstalteten etwa 1000 Teilnehmer Straßenkundgebungen vor den Konfektionshäusern Esters und Gerngroß. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Rom. Prinz Max von Sachsen ist hier eingetroffen.

Lissabon. Wie die Zeitungen melden, ist das monarchistische Blatt „Correio da manha" wegen Beleidigung der Minister der Republik unter Anklage gestellt worden.

Lissabon. Auf Madeira sind an Cholera bis zum 18. Dezember 979 Erkrankungen und 284 Todesfälle vorgekommen.

Petersburg. Die lutherische Sankt-Petri-Kirche beging gestern die Feier ihres 200jährigen Bestehens durch einen Festgottesdienst, dem die Großfürstin Konstantin, der deutsche Botschafter Graf Pourtalès mit Gemahlin, das Personal der Botschaft und die Mitglieder der deutschen Kolonie beiwohnten. — Der Kaiser richtete an den Ministerpräsidenten Stolypin folgendes Telegramm: „Ich danke dem Kirchenrat und der Gemeinde der Petrikirche herzlich für ihre Gebete und für den Ausdruck ihrer Gefühle. Die langjährige, ausdauernde Arbeit der Gemeindemitglieder hat eine lobenswerte Organisation der Schulen und der Wohltätigkeitsanstalten der Petrikirche erzielt. Ich wünsche der Kirche und ihren Anstalten ein ferneres Gedeihen und zweifle nicht, daß das unveränderlich von der Höhe des Thrones ausgesprochene Wohlwollen die Gemeindemitglieder zu noch größerer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes anspornen wird." — Von der Kaiserin-Witwe ist dem Präsidenten des Kirchenrats aus diesem Anlaß nachstehendes Telegramm zugegangen: „Ich beglückwünsche die lutherische Sankt-Petri-Gemeinde zu ihrem 200jährigen Bestehen von ganzer Seele und wünsche ihr ferneres Gedeihen und vollen Erfolg ihrer so nutzbringenden, wohltätig aufklärenden Tätigkeit. Ich bedauere, daß ich der Möglichkeit beraubt bin, dem Festakt persönlich beizuwohnen." — Auch Ministerpräsident Stolypin, sowie der Unterrichtsminister sandten Glückwunschtelegramme.

Konstantinopel. Eine Depesche des Walis von Konia meldet, daß die Schienenlegung der Strecke Bulurlu—Adana der Bagdadbahn bis Ulukischla fertiggestellt ist.

Abuscher. In Dubai am persischen Golf sind im Zusammenhang mit der Unterdrückung des Waffenhandels mit Persien Unruhen ausgebrochen. Der englische Kreuzer „Hyacinth" hat eine Truppenabteilung gelandet, die auf Widerstand stieß, wobei 4 Matrosen getötet und 9 verwundet wurden; 1 Mann wird vermißt. Die Verluste der Araber werden auf 40 Mann angegeben.

Jaipur. Der deutsche Kronprinz besichtigte gestern die Ruinen der 8 Kilometer nördlich gelegenen, jetzt verödeten früheren Hauptstadt Amber. Den Nachmittag widmete er dem Studium der Sammlung von Erzeugnissen einheimischen Gewerbefleißes. Später wohnte der Kronprinz mit Gefolge einem vom Bischof von Nagpur abgehaltenen Gottesdienste bei.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König veranstaltete am Heiligabend im Residenzschloß für seine Kinder die Christbescherung. An beiden Feiertagen wohnte der Monarch dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Am 1. Feiertage fand im Schlosse Familientafel statt, und am 2. Feiertage erfolgte vormittags 10 Uhr die an anderer Stelle erwähnte Ueberreichung der beiden Christstollen durch die hiesige Bäckerinnung.

— Heute findet in Jahnishausen königliche Jagd statt.

— Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg veranstalteten am 1. Feiertag nachmittags 3 Uhr für das Hofpersonal und dessen Familien eine Weihnachtsbescherung, wobei sie ein jedes mit praktischen Geschenken und Andenken von ihrer Orientreise und die Kinder mit Spielsachen 2c. bedachten. Die Prinzlichen Herrschaften, die mit den Damen und Herren des Dienstes der schönen Feier beiwohnten, verteilten zum Schluß den Christbaumschmuck unter die Kinder.

— **Ueberreichung der Königsstollen.** Gestern fand nach alter, schöner Sitte das Stollentragen in unser Königshaus durch die dazu beauftragte Deputation der Dresdner Bäcker-Innung unter Führung des Herrn Obermeisters Albert Wendt statt. Die 1½ Meter langen, von Herrn Obermeister Wendt aufs vortrefflichste gebackenen Stollen wurden vormittags ½10 Uhr auf den mit den Landesfarben geschmückten Tragbrettern nach dem Empfangssalon getragen. Die Abordnung nahm neben der Servietertafel Aufstellung. An der Deputation, die sich aus Meistern und Gesellen zusammensetzte, waren beteiligt die Herren Obermeister Wendt, die Meister Altmann, Gebhardt, Meißner, Ott, Schanze, Schuster, Walther und die Gehilfen Langeberger, Herrmann, Greif, Scheibe, Haase, Gebauer, Schuberi und Junghanns. Der König trat in Begleitung der drei Prinzen, gefolgt von Exzell. v. Broizem und den Herren des Dienstes, in den Empfangssalon. Nach der Begrüßung richtete Obermeister Wendt folgende Ansprache an den König: „Königliche Majestät! Allergnädigster König und Herr! Wie alljährlich zum Weihnachtsfest, dem schönsten Fest der Christenheit, ist uns auch in diesem Jahre durch die Gnade Euerer Majestät die hohe Ehre zuteil geworden, vor Euerer Majestät erscheinen zu dürfen, um eine Probe unseres weltbekannten Weihnachtsgebäcks zu überreichen. Mit der Ueberreichung verbinden wir das Gelöbnis unverbrüchlicher Bürgertreue und wissen uns dabei in Uebereinstimmung mit dem ganzen Sachsenvolke, das in seltener Liebe und Verehrung zu Euerer Majestät emporsieht. Wir verbinden damit die innigste Bitte zu Gott, dem Allmächtigen, er möge Euere Majestät und das ganze königliche Haus behüten und bewahren und in seinen heiligen Schutz nehmen. Das walte Gott!" Der König reichte dem Sprecher dankend die Hand und erkundigte sich eingehend über den Verlauf des Weihnachtsgeschäftes sowie über die Lage des Bäckergewerbes im allgemeinen und verschiedene Innungsangelegenheiten. Auch die anderen Herren wurden in das Gespräch gezogen, an dem sich auch die Prinzen beteiligten. Der Teig zu den Königsstollen war zum ersten Male mit einer Teigknetmaschine auf elektrischem Wege hergestellt worden, von welcher Mitteilung der König und die Prinzen mit großem Interesse Kenntnis nahmen. — Die Herren der Deputation hielten dann im Innungshause ein Frühstück ab, bei dem Herr Obermeister Wendt in einer Ansprache das gute Verhältnis zwischen Meistern und den vaterländisch gesinnten Gesellen hervorhob und dann das Königshoch ausbrachte.

— **Abschiedspredigt des Pastors Heinemann.** In der weihnachtlich mit hohen, brennenden Tannenbäumen geschmückten Dreikönigskirche gab es gestern trotz der Festtagsfreude ein wehmütiges Abschiednehmen. Pastor Heinemann, der 34 Jahre lang in dieser Parochie gewirkt hat, sprach zum letzten Male zu seiner Gemeinde, die sich in so großer Schar eingefunden hatte, daß Schiff, Altar und Emporen wohl bis zum letzten Platz gefüllt waren, ein schönes Zeichen der Wertschätzung für den scheidenden Pfarrer. In seiner gedankenreichen, auf das Weihnachtsevangelium des zweiten Feiertages aufgebauten Predigt nahm der Geistliche mehrmals auf die besondere Bedeutung dieser seiner letzten gottesdienstlichen Handlung Bezug. Mit tiefernsten Gedanken und stillem Weh, so führte der greise Seelsorger aus, stehe er heute mitten in dieser Weihnachtsfreude vor seiner Gemeinde. Gerade an diesem Fest, dem schönsten, christlichsten, der Grundlage aller Feste, rede der Altar zu ihm, daß die Zeit des Scheidens für ihn gekommen sei. So möchte er heute eigentlich die Freude aus seinem Herzen verbannen; aber er gedenke der Fülle von Gnade, die in seinem Leben gewesen sei. Von den Ufern der Weser habe ihn das Geschick auf wunderbaren Wegen nach Dresden geführt, in diese herrliche Stadt, wo er eine zweite Heimat gefunden habe. Freilich habe er nach seiner Amtstätigkeit in einer stillen Landgemeinde hier ganz andere Verhältnisse angetroffen; die Last des Amtes habe am Anfang schwer auf ihm ge-